17.3.12

„kostspielige Erziehungshilfe“

Hört euch den Radio-Beitrag von **Jan Menzel** an.

Der Reporter bemühte sich um Information und um Ausgeglichenheit, so hat man den Eindruck. Die Konsequenzen des Reporters kamen mir allerdings verdammt bekannt vor: das genau sind die Politik und die Argumentation , die derzeit gegen die Hilfen zur Erziehung und gegen die Freien Träger gefahren werden und um die es z.B. am 4. 11. gehen wird: "Hilfe zur Erziehung ist zu teuer. Sie wächst uns über den Kopf. Und sie bringt sowieso nichts. Wir brauchen stattdessen mehr "Prävention" und wir brauchen mehr Kontrolle der freien Träger."
Das sehen wir etwas anders:

- **Wir brauchen eine fachlich gute Soziale Arbeit.**
  Davon kann unter den gegebenen Bedingungen von Kürzungen, fachfremden Eingriffen und einem Finanzierungssystem, das jede Kontinuität in der Sozialen Arbeit unterspült, nicht die Rede sein.

- **Wir brauchen also erst einmal die finanziellen und strukturellen Bedingungen dafür, dass gute Soziale Arbeit überhaupt noch bzw. wieder geleistet werden kann.**
  So ist es fachlich z. B. ein Aberwitz, anzunehmen, dass im zitierten Fall, der Einsatz von 2 Kontakten in der Woche für ein halbes Jahr lang, in der Familie die erforderlichen strukturellen und systemischen Veränderungen erreicht werden können. Heimerziehung wäre immerhin selbst bei 6 Kontakten einer Familienhilfe noch um ein Mehrfaches teurer. Aber das wird hier - warum wohl - nicht erwähnt.

- **Wir brauchen eine angemessene Ausstattung der professionellen Sozialen Arbeit und einen fachlich verantwortlichen Umgang mit den Hilfemöglichkeiten.**
  Denn es ist z.B. die im Beitrag erwähnte Tendenz der Jugendämter, Hilfen zu spät zu gewähren einer der Gründe für die hohen Folgekosten und für die nicht immer erreichte Wirkung.
- **Wir brauchen eine öffentliche, politische Diskussion über die Frage, warum die Probleme zunehmen und schwerer werden** und wir brauchen dann entsprechende sozialpolitische Konsequenzen.
  Denn natürlich kann die Soziale Arbeit nicht alles richten, was unsere Sozial- und Wirtschaftspolitk mit den Menschen, insbesondere den ausgegrenzen, sozial benachteiligten Menschen angerichtet hat.

Aber an all das wird nicht erwogen. Vielmehr wird der Sozialen Arbeit sozusagen ein Bein abgehackt, und dann heißt es: "Nun zeig mal, dass du gut laufen kannst!". Es werden Mittel gestrichen, fachliche Konzepte verkürzt und vergewaltigt, Soziale Arbeit wird so ausgehungert, dass den freien Trägern kaum etwas anderes übrig bleibt, als zu den im Beitrag erwähnten fachlich unverantwortlichen Tricks zu greifen, um als Unternehmen überlebenzu können - und dann wird gesagt:"Guckt mal da, so viel Geld kosten die und es kommt ja doch nichts dabei raus. Das machen wir jetzt anders."

Nur: Das geht nicht. Da ist noch ein klitzekleiner Rechtsanspruch im Wege (§27 SGB VIII).
Tja, und genau deshalb ist der jetzt auch dran.

im Detail:

Faktisch ist der Beitrag eine einzige Nebelkerze.

Er steckt voller unhinterfragten Voraussetzungen, die er damit wieder bestätigt.

- z.B. ist es für den Reporter völlig nachvollziehbar, dass 1000 Euro für die Hilfe im geschilderten Fall (der übrigens typisch und auch aus sozialpädagogischer Sicht durchaus ernstzunehmen ist und dazu sicher auch als schwierig eingeschätzt werden müsste) einfach nicht geht.
  Was ist uns die Entwicklung von Menschen wert? Was kostet ein Panzer? Wieso glaubt man eigentlich, soziale Arbeit könnte und müsste billiger sein und einfacher gehen als sie es tut? Warum ist dieser Geldwert zu hoch für dieses Kind?
- Was eine Familienhelferin macht oder machen sollte, wurde nicht fachlich erklärt, sondern oberflächlich nur am reinen Verhalten und den konkreten Tätigkeiten beschrieben (das ist etwa so, als würde man eine Blinddarmoperation mit "Da schneidet der Arzt dem Patienten den Bauch auf" erklären wollen). Damit wird nahegelegt, dass die HörerIn denkt: "Das kann ja wohl jeder." zumindest wird in keiner Weise irgendetwas dazu getan, dieses Vorurteil nicht zu bedienen. Das pädagogische Ziel dieser fachlichen Arbeit und ihre erforderlichen Voraussetzungen blieben unbenannt. Jeder konnte also für sich unkorrigiert denken: "Na, dafür möchte ich auch mal Geld kriegen".

Die entscheiden Informationen fehlten bzw. wurden nicht aufgegriffen:

- Vom Rechtsanspruch auf Hilfe zur Erziehung kein Wort.
- Die genannte Summe für Hilfen zur Erziehung wurde nicht für die stationäre Hilfe und die ambulanten Hilfen differenziert. Es entstand der Eindruck, dass das ganze viele Geld dafür draufgeht, dass eine bezahlte Kraft mit einem kleinen Kind Steckspiele spielt.
- Die Äußerung, dass das Geld aus Trägersicht hinten und vorne nicht reicht, wurde unkommentiert übergangen.
- Die Kritik, Familienhilfe z.B. würde von den Jugendämtern zu spät genehmigt, wurde überhört. Die Konsequenz hieß deshalb auch nicht: Bitte so früh wie möglich HzE, sondern :"Lieber Prävention durch Kinderärzte. Dann brauchen wir keine teure Hilfe zur Erziehung mehr".
- Die Vorwürfe gegenüber den freien Trägern wurden nicht hinterfragt, sondern abgeschwächt durch eine vermutete Mitschuld der Jugendämter, die eben nicht genug kontrollieren. Man fragt sich, worum es hier geht: Darum, Menschen bei ihrer Lebensbewältigung zu helfen oder aber, genau das zu verhindern.

Unglaublich aber, und für dieses Zitat bin ich Herrn **Jan Menzel** richtig dankbar, die hemmungslose, ignorante und vor allem uninformiert arrogante und dumme Aussage des Referatsleiters in der Finanzverwaltung: Das muss man sich auf der Zunge zergehen lassen:

Er kann die immer höher werden Ausgaben für die Hilfe zur Erzehung nicht einfach hinnehmen. Und es könnte ja nun nicht sein, dass die Verwaltung darauf warte, dass jeder Jugendliche in Berlin seine Hilfe zur Erziehung bekommen hätte und dann der Markt endlich gesättigt sei.
Er weiß weder, um welche Probleme es geht noch interessiert ihn das. Deshalb interessiert ihn auch nicht, ob diese Hilfe nötig ist. Der Rechtsanspruch ist ihm vermutlich belkannt. Aber so was sagt man wohl heute am besten gar nicht mehr laut. Der Referatsleiter reagiert auf die Kostensteigerung in der Hilfe zur Erziehung, als handele es sich um einen Fehler im System z.B. der Abfallverwertung, bei dem man einfach mal nach Stellschrauben und intelligenteren Verfahren schauen müsste, um das Problem wieder in den Griff zu kriegen. Für ihn ist klar, dass diese Mehrkosten nur durch Verfahrensfehler und ungenügende Kontrolle der Selbstbeschaffung und Selbstbereicherung entstanden sein können. Er sollte sich mal lieber überlegen, warum es immer mehr und immer schwierigere Fälle gibt. Dass das so ist, hat ja immerhin seine Kollegin und Amtsrätin gesagt.

Und die, lässt sich von Herrn Menzel nur hinter vorgehaltener Hand die Aussage entreißen (warum bloss) , dass sie ein gutes Dutzend mehr SozialarbeiterInnen im Am tbrauchen würde, aber nicht bekommt. Unser wacherer Reporter schließt daraufhin haarscharf und genau im Sinne des politisch erwünschten Mainstreams, dass dieses Dutzend natürlich dazu gebraucht würde, um die freien Träger effektiver kontrollieren zu können. Ich hoffe, ich hoffe es sehr, dass die Stadträtin das so nicht gemeint hat.

Handelt es sich beim Jugendamt etwa nicht mehr um eine sozialpädagogische Fachbehörde? Habe ich da was nicht mitbekommen? Wie wäre es, wenn dann ggf. das Dutzend Sozialarbeitende einfach, ganz einfach mal nur gute Sozialarbeit machen würde. Aber geht das noch?